

EDDA MINCK

Idioten auf zwei Pfoten



GOLDMANN

Lesen erleben

Buch

Er hat es doch so gut gehabt, in seinem geliebten Dorf in Portugal, wo er als stolzer Anführer eines Rudels über das Revier mit den besten Restaurants herrschte. Aber das Schicksal will es, dass El-Rei Dom João 28., dem Mopskönig von Vila do Santo Chouriço, Unglaubliches widerfährt – er wird aufgegriffen und mit einem Flugzeug nach Deutschland transportiert. Vorbei die königlichen Zeiten: fortan hat er eine Chefin und muss in einer Wohnung in der Stadt wohnen! Auch wenn alle Welt behauptet, dass alles nur zu seinem Besten geschieht – ein Mops hat zu allem eine eigene Meinung, besonders zu den Themen Menschen, Hundeerziehung und angemessene Mahlzeiten. So ist es nicht verwunderlich, dass es zu komischen, aber auch dramatischen Verwicklungen kommen muss, bis João erkennt: Mit Idioten auf zwei Pfoten kann man doch Freundschaft schließen!

Autorin

Edda Minck, geboren 1958, lebt in Bochum. Nach einem nicht eben geradlinig zu nennenden Berufs- und Arbeitsleben zwischen Medizinlabor, Fernsehstudio, Theaterbühne und Restaurantküche arbeitet sie mittlerweile als freie Schriftstellerin. Einer großen Leserschaft bereits bestens durch die schwarzhumorige Krimireihe um ihre Heldin Maggie Abendroth bekannt, verlässt Edda Minck das Crime & Comedy-Universum und macht einen Hund zum Helden eines ungewöhnlichen Romans, in welchem die pelzigen Vierbeiner erklären, wie sie über das Zusammenleben mit »Idioten auf zwei Pfoten« wirklich denken.

Edda Minck

Idioten
auf zwei Pfoten

Die Mops-Tagebücher

GOLDMANN

Originalausgabe

»Nicht die Nase macht den Mops, sondern der Charakter«,
sagt der weise Mops-Code. Auf dem Cover
ist der echte Herr Schröder alias El Rei Dom Joao, der 28. zu sehen,
dessen exponierte Nase auf einen amourösen Fehltritt seines Vaters
zurückzuführen ist.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage
Taschenbuchausgabe August 2012
Copyright © 2010
by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur München
Umschlagmotiv: Sabine Meyer, sabine@pluszwölfpunkt.de
CN · Herstellung: Str.
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-47786-9

www.goldmann-verlag.de

Für
Amelie-Marie
und
Karl Dario

Der Mops-Code

Aus den lange verschollen geglaubten Mops-Archiven
der Kaiserin **Wu Zhao** (Tang-Dynastie 618–907 n. Chr.)*

Wie es einem »Lo-Chiang-sze« (dtsh. Mops) gelingt,
die totale Herrschaft über seinen Menschen zu erlangen
und so die Balance zwischen Himmel und Erde zum
Besten aller Wesen zu erhalten

1. Stille Duldung jedweder Situation, wie z. B.: Transport in unbequemen Sänften, Spaziergänge im Regen, nicht enden wollende Thronreden, Zeremonien usw.

* Leider sind lediglich die schriftlichen Aufzeichnungen erhalten. Das Kompendium der dazugehörigen Abbildungen zerfiel zu Staub, als Wissenschaftler im Jahr 1843 die drei Rollbilder (Malerei und Stickerei auf Seide) aus dem Grab der Kaiserin Wu Zhao, (Tang Dynastie 618–907 n. Chr.) bargen. Bis heute ist kein Beweis für die Existenz einer weiteren Abbildungsserie aufgetaucht. Daher ist es sehr schwierig, aus dem Verhalten eines Mopses, das stark individualisiert und zudem auf die Persönlichkeit seines Menschen abgestimmt ist, eine generalisierte Decodierung vorzunehmen. Möpfe gelten nicht zuletzt wegen der Unmöglichkeit der Dechiffrierung des Mops-Codes als unerziehbar.

(Heutzutage spräche man von Autofahrten und Shopping-touren o. Ä. Anm. d. Übers.)

Der Mensch muss den Eindruck bekommen, der Mops tue alles, um sich seines Menschen Zuneigung zu erhalten, auch wenn ihm ebendieses alles abverlangt und sein Mensch die Geduld des Mopses bis aufs Äußerste strapaziert, was ihm dieser aber nicht übel nimmt.

2. Offene Empörung

Wird häufig zu Beginn einer Partnerschaft mit einem Menschen zur Anwendung gelangen, wenn dieser noch nicht so weit ist, sich diszipliniert an den Bedürfnissen eines Mopses zu orientieren.

3. Höfliche Bitte um Beachtung

Kommt zum Einsatz, wenn der Mensch in seiner Konzentration auf das Wohlbefinden seines Mopses zuweilen nachlässt.

4. Höfliche Bitte um Beachtung in Begleitung eines kleinen Hüstelns oder Räusperns

Hier soll unter allen Umständen vermieden werden, dass dieser Blick den Eindruck offener Bettelei erweckt. Ein Mops bettelt nicht! Er macht seinen Menschen lediglich darauf aufmerksam, dass dieser seine Pflichten sträflich vernachlässigt.

5. Offene Ablehnung: Situationen, Nahrungsmittel, Vorhaben etc.

Muss vom Mops mit vehementer und entschlossener Energie vorgetragen werden, um einer unerträglichen Situation ein für alle Mal ein Ende zu setzen. (Während in 2. »Offene Empörung« gezeigt werden soll, dass man bereit ist, zu verzeihen, und dem Menschen eine weitere Chance einräumt, die Übung richtig auszuführen, ist dies das letzte Mittel, einem Menschen schnell, u. U. unter Zufügung von Schmerzen als letztem Ausweg nahezu legen, dass er Gefahr läuft, seinen Mops für immer zu verlieren, wenn er sein Verhalten nicht auf der Stelle ändert.)

6. Gediegene Verzweiflung, gepaart mit leiser Resignation

Hier achtet der Mops darauf, dass er diesen Gesichtsausdruck mit Charme und Witz zeigt. »Egal was der Mensch sich hat zuschulden kommen lassen – der Mops ist weiterhin bereit, ihm beizustehen.« Ein Mensch, der in die Lage versetzt wird, über die Kritik, die der Mops an seinem Verhalten äußert, zu lachen, ist eher bereit, unerwünschtes Verhalten einzustellen.

7. Verständnis für jede Situation und alles, was der Mensch sagt, egal was er sagt

Eine Haltung, die dem Mops zur zweiten Natur werden muss, soll die Partnerschaft mit einem Menschen zu seinem Vorteil ausfallen. Menschen glauben gern, dass ihre

Hunde jedes Wort verstehen. Der Mops muss diese Erwartung noch übertreffen: Nicht nur versteht er alles – er ist auch in der Lage zu antworten, so dass beim Menschen der Eindruck einer echten Konversation entsteht.

(Von Königin Victoria von England ist bekannt, dass sie ihre Thronreden von ihren Möpsen absegnen ließ, bevor sie sie vor dem Parlament verlas. Und auch von Winston Churchill weiß man, dass er politische Fragen mit seinem Mops besprach und er sich von seiner Ehefrau Clementine sogar bereitwillig Pug [dtsch. Mops] rufen ließ. Anm. d. Übers.)

8. Interesse ohne Hintergedanken

Alle Menschen freuen sich, wenn ihrem Dasein, und sei es auch noch so trist und langweilig, Interesse entgegengebracht wird. Der Mops wirkt dort, wo er vom Leben hingestellt wird. Macht er seine Arbeit mit bestem Wissen und Gewissen, kann aus einem relativen Niemand eine große Persönlichkeit erwachsen.

(Siehe Sir Winston Churchill, Valentino, Lorient, Gregor von Rezzori u. v. a. m. Anm. d. Übers.)

8.a. Interesse mit Hintergedanken

Sieht genauso aus, wie 8., da Hintergedanken immer verborgen bleiben müssen. Nur so kann der Mops sicherstellen, dass ein Mensch nicht auf die Idee kommt, von ihm manipuliert zu werden.

9. Fröhliche Zustimmung ohne Hintergedanken

Der Sinn und Zweck muss hier nicht näher erklärt werden, liegt er doch auf offener Pforte. Einem Menschen, dem Zustimmung widerfährt, erhellt sich die Seele, und eine erhellte Seele ist eine friedliche Seele.

9.a. Fröhliche Zustimmung mit Hintergedanken, s. o.

10. Aufmunterung des Menschen zu egal was, Hauptsache, es liegt im Interesse des Mopses

Hier sind der Phantasie des Mopses keine Grenzen gesetzt. Er wird schnell durch Beobachtung herausfinden, auf was sein Mensch »anspringt«, was dieser besonders mag, was ihn motiviert oder worüber er bereit ist zu lachen. Das kann von Schwanzwedeln und Handstand über ein Ständchen bis hin zum Kreistanz alles sein.

11. Bitte um absolute Ruhe und Ungestörtsein

Hierbei ist es wichtig, dem Menschen gegenüber keine brüske Ablehnung zu zeigen, sondern ihn lediglich wissen zu lassen, dass er seinem Mops einen großen Gefallen damit tut, wenn er ihn in Ruhe seinen Geschäften nachgehen lässt, egal ob es sich um ein Nickerchen, das Studium philosophischer Schriften oder die Betrachtung einer sich öffnenden Lotosblüte handelt. Ein Mensch darf diesen Blick niemals als Strafe empfinden, dies würde das Vertrauen in seinen Mops zerrütten.

(Heutzutage betrachten Möpfe eher selten sich öffnende

Lotosblüten, sie entwickeln vielmehr ein starkes Interesse an Wissenschafts-, Opern-, Koch- oder Kultursendungen im Fernsehen. Anm. d. Übers.)

11.a. Zerknirschung

Falls dieser relativ unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, dass einem Mops ein Missgeschick passiert, hilft nur, dem Menschen gegenüber Zerknirschung zur Schau zu stellen. Dabei haben sich das relativ unanstrengende Kopfhängenlassen und Augenlidersenken bestens bewährt. Ist der Schaden größer, was der Himmel verhüten möge, ziehe man zusätzlich die Ohren bis zum Kinnansatz herunter, um seiner Bitte um Vergebung Nachdruck zu verleihen.

12. Eisen schmelzen und Aufforderung zur Überlassung diverser Nahrungsmittel unter Anwendung der kleinen oder großen Siddhis

(Das Wort »Siddhi« stammt aus der hinduistischen und buddhistischen Tradition und beschreibt die besonderen Fähigkeiten eines meisterhaft Meditierenden. Gemeint sind im vorliegenden Falle vor allem: Telepathie, Hypnose und das Durchschauen der Herzen anderer. Im Allgemeinen zählen z. B.: Gedankenlesen, das Reisen auf Sonnenstrahlen und das Entzünden von Feuer ohne Feuer ebenfalls dazu. Anm. d. Übers.)

Dies ist eine Übung für die Meisterklasse der Möpfe. Gut trainierte Artgenossen schaffen es, durch diese stille Art

der Manipulation ihres Menschen ganze Spanferkel, die Naschereien der Kaiserin oder vielgängige Menüs zugeteilt zu bekommen. Diese Mopsgrößmeister mögen allen anderen Vorbild und Inspiration sein.

13. Der »Du-willst-es-doch-im-Grunde-genommen-auch«-Blick

13.a. »Tu-es-wenn-kein-anderer-hinsieht«-Blick

13.b »Es-bleibt-unser-Geheimnis«-Blick

Diese drei Variationen sind einzig den Großmeistern unter den Möpsen vorbehalten, die ein Zertifikat über die vorgeschriebene Ausbildung und die bestandene Großmeister-Prüfung vorweisen können. Der Mops braucht hierzu beste Vorbilder, stete Übung und absolute Selbstkontrolle, um alle drei Varianten mit Charme, Anmut und Esprit vorzubringen. Unerfahrene Möpse werden mit ihren Versuchen lediglich erreichen, wie Bettler auszusehen, was, wie oben bereits erwähnt, zu ahnden ist, weil das Ansehen und die Glaubwürdigkeit unserer Rasse Schaden nimmt. Das Ziel der Übung ist es, dem Menschen zu vermitteln, es mit einem Komplizen (*heute würde man sagen: Partner-in-Crime. Anm. d. Übers.*) zu tun zu haben. Hat der Mops diese Virtuosität erreicht, kann er mit seinem Menschen verfahren, wie es ihm beliebt, und ein langes und glückliches Leben ohne Einschränkungen führen.

(Die bearbeitete und aktualisierte Fassung stammt aus der Feder von Prof. Dr. Schröder)

Glossar

Der Ort Vila do Santo Chouriço ist auf keiner mir bekannten Landkarte verzeichnet, obwohl Professor Schröder schwört, dass er genau dort geboren und aufgewachsen ist. Er muss es ja wissen.

<i>Canil Municipal</i>	Hundeasyl
<i>Bacalhau</i>	Stockfisch, port. Nationalgericht
<i>Pelourinho</i>	Marktplatz
<i>Advogado</i>	Anwalt
<i>Jornal de Noticias</i>	Tageszeitung
<i>Atrocidades</i>	Gräuel
<i>Abafamento</i>	Mief
<i>Mijo</i>	Urin

<i>Cão/ Cães</i>	Hund/Hunde Die Jagdhunderasse in den Bergen der Serra da Estrela heißt: Cão da Serra da Estrela
<i>Vai para o caralho!</i>	Schimpfwort
<i>Meu deus</i>	Du liebe Zeit! (Mein Gott!)
<i>Burro</i>	Esel
<i>Bolinho</i>	Frikadelle
<i>Biblioteca Pública</i>	Stadtbücherei

Kapitel 1

13. Juni

Oh, Alfonso, mein Freund. Es ist so finster.

14. Juni

Alfonso, die Stunden vergehen. Ich bin in der Dunkelheit gefangen. Wie tief muss ich gefallen sein, dass die Sonne mich nicht mehr erreicht?

15. Juni

Alfonso, mein Freund. Ich hoffe, dass wenigstens ihr davongekommen seid.

Die Macht des Schicksals hat mich hinter Gittern aufwachen lassen. Kaum dass meine Augen das Unglück geschaut, wünschte ich mir die Finsternis zurück.

Ich sitze nicht im Canil Municipal ein, das wir schon

kennen. Woher ich das weiß? Hier riecht es entsetzlich nach Putzmitteln und Dosenfraß. In *unserem* Canil riecht es nach Todesangst und Durchfall – ausschließlich. Aus unserem Canil wäre ich zudem längst entwichen, glaube mir, da kenne ich jedes Loch im Zaun. Aber dieses hier, dieses ist mir gänzlich fremd, und es gibt auch gar keinen Zaun, es gibt nur Mauern.

So sehr ich mir auch das Gehirn zermartere, wie es zu dieser Katastrophe kommen konnte, bleibt mir nur die Erinnerung daran, dass irgendetwas bei der Sache mit den Mülltonnen schiefgelaufen sein muss. Du weißt schon – das Festessen am A Traineira, als wir nach dem Nationalfeiertag die Dorfbewohner, tief schlafend und erschöpft von all den Festivitäten, in ihren Betten glaubten.

Das Letzte, woran ich mich erinnern kann, ist Assunta, die taube Nuss. Ein großer Mülleimer voll mit feinstem, eine Nacht gut durchgezogenem, duftendem Bacalhau – ich hatte den Tipp in den Markthallen bekommen, du weißt schon ... Niemand hatte den Schatz bis dahin gefunden. Noch nicht einmal die Ratten, und das will was heißen. Und was macht Assunta? Ich sage noch zu ihr, und du hast es bestimmt gehört, »Assunta!«, sage ich, »lass mich das machen.« Aber sie hört ja nicht und springt mit allen Vieren auf den Deckel und kippt das ganze Ding um!

Kein Wunder, dass das halbe Dorf wach geworden ist bei dem Geschepper, das die Mülltonne bei ihrem Weg den Berg hinunter, durch die Rua Peso de Lã gemacht hat. Da lasse ich Assunta einmal den Vorrang! »João, ich bin

leichter und habe längere Beine als du ...« Und dann das. Ich hoffe, du hast ihr ordentlich Bescheid gegeben. Jetzt haben wir den Salat: Sie haben mich eingebuchtet. Mich! El-Rei Dom João 28., den berühmtesten Mops in den Straßen von Vila do Santo Chouriço, Abkömmling großer Entdecker und Seefahrer, abstammend in einer Linie von El-Rei Dom João 2., der seinerzeit auf der Karavelle des großen Bartolomeu Diaz Afrika umsegelte ... Hinter Gittern! Es ist eine Schande für die Möpfe dieser Welt!

Keine Sorge, Alfonso, mein getreuer Begleiter und Sekretär – seine Majestät werden sich wieder beruhigen. Wir sind schließlich Abenteuer gewöhnt. Nicht wahr? In so manchen finsternen Zeiten hat der Mops die Fackel der Erleuchtung getragen – ich möchte hier nur an meinen Ururundsoweiter-Ahnen erinnern ... Felicio den III., der seinerzeit das Feuer von den Göttern stahl ... Und dieser schusselige Prometheus fängt die Fackel, weil er gedacht hat, Felicio spiele mit ihm Stöckchen holen. Aber was rede ich? Das ist alles lang vorbei und fast vergessen.

Ich bin mir sicher, dass meine Inhaftierung ein großes Missverständnis ist, und die Leute hier werden mich schnell wieder freilassen, wenn sie erfahren, wer ich bin. Das Revier um das A Traineira gehört mir. Ich werde das klarstellen! Vertraue mir. In ein paar Tagen sieht die Welt wieder ganz anders aus. Aber ich fürchte, nach dem vermasselten Coup werde ich Assunta, diese taube Bastardin von einem italienischen Windspiel, wohl aus dem Rudel

werfen müssen. Mit solchen akrobatischen Faxen kann sie in der Commedia dell'arte auftreten, aber nicht bei uns!

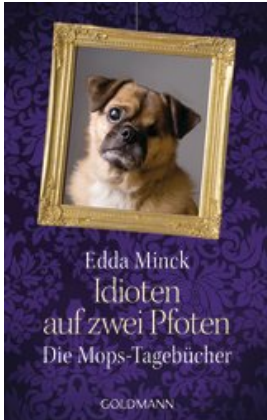
17. Juni

Alfonso, mein Freund. Verlier die Hoffnung nicht. Ich befinde mich zwar noch nicht auf dem Wege der Besserung, ein schweres Fieber hat mich, zusätzlich zu allem anderen, das hier von Übel ist, aufs Lager geworfen. Mit meinem linken Auge stimmt etwas nicht, und ich leide unter unerträglichen Kopfschmerzen. Dreimal am Tag kommt ein Paar Gummistiefel vorbei, in denen die massigen Beine einer Frau stecken. Diese Frau quasselt unverständliches Kauderwelsch, so wie in dem Film, du weißt schon, den wir letzten Sommer im Freiluftkino am Pelourinho gesehen haben. Sie redet wie dieser kleine Mann mit dem hässlichen Schnurrbärtchen, der die Welt beherrschen wollte. Ihre Sprache malträtiert mein Gemüt wie Hammerschläge, hart, in einem fortwährenden Stakkato; ganz anders als unsere Sprache, die sich sanft und rund, geradezu graziös dem Ohr nähert und die Seele umfängt, wie die üppigen Arme einer wohlgestalteten Frau.

Ihre Arme dagegen sind behaart, ihre Hände rissig und geschrubbt bis auf die Knochen. Von diesen Händen wird mir der Fraß in einem Blechnapf hingestellt. Jeden Nachmittag kommt noch ein Mann in einem Kittel, und ohne sich überhaupt bei mir vorzustellen sticht er mich mit

einer langen Spritze. Ich habe versucht, ihm verständlich zu machen, dass ich das alles nicht brauche und dass er mich gefälligst wieder auf freien Fuß setzen soll; mit dem furchtbaren Ergebnis, dass sie jetzt zu zweit kommen, um mich zu traktieren. Obwohl ich heftig protestiere, muss ich mich, El-Rei Dom João 28., der brutalen Choreographie ihrer Hände ergeben, werde in unwürdigster Pose auf den stinkenden Boden gedrückt, und dann wird mir das lange, spitze Ding ins Fell gestoßen. Meine Wunde am Auge will auch nicht heilen, kein Wunder, die Menschen haben es zugeklebt. Bis jetzt war bei jeder Verletzung immer noch Luft und Licht die beste Medizin. Warum wissen sie das nicht?

Mein Vater, El-Rei Dom João 27., hatte recht – den Menschen und ihren Machenschaften ist nicht zu trauen. Hinter jedem Bissen, dem sie einem zuwerfen, wartet eine unaussprechliche Folter. Sie locken uns, sie fangen uns, und dann stecken sie uns hinter Gitter – manche von uns wachen eines Tages auf und liegen an schwere Ketten gebunden auf einem Hof, bei Wasser und Brot; sie werden getreten und geschunden, bis sie nicht mehr können – und manche, wie man hört, bekommen irgendwann die Todespritze. Alfonso, pass auf dich und Assunta auf. Nehmt euch in Acht! Mehr kann ich zurzeit nicht für euch tun. Wir sind nie auf diese Tricks hereingefallen, und wir werden es auch in Zukunft nicht tun. Und glaub mir, ich bin nicht freiwillig mitgegangen. Es war dieser Knall, als wir



Edda Minck

Idioten auf zwei Pfoten

Die Mops-Tagebücher

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-47786-9

Goldmann

Erscheinungstermin: Juli 2012

Das ungewöhnlichste Buch, das je von einem Mops geschrieben wurde

El-Rei Dom João 28. ist ein Mops von edlem Geblüt und lebt in einem Dorf in Portugal. Er ist der stolze Anführer eines Rudels, und seine Freiheit bedeutet ihm alles. Doch dann geschieht eines Tages etwas Unfassbares, denn durch widrige Umstände verschlägt es ihn nach Deutschland. Vorbei die glücklichen Zeiten, in denen er der König der Straße war: Fortan hat er eine Chefin, muss in einer Wohnung in der Stadt wohnen und eine Hundeschule besuchen! João ist empört über die neuen Verhältnisse und sinnt auf Flucht – zu ungeheuerlich erscheint ihm die Vorstellung, in dieser Lage jemals ein erfülltes Mopsleben führen zu können. Doch es kommt der Tag, an dem er erkennen muss, dass auch aus Idioten auf zwei Pfoten noch Freunde werden können ...